

Nicht nur einer von Vielen

REGION 290 Kunstschaffende aus der Ostschweiz öffnen im März ihre Ateliers

Neun dieser offenen Künstlerwerkstätten befinden sich in Werdenberg und dem Sarganserland. Mit dem Projekt *5ünfstern lassen die Künstler Einblicke in ihr «Intimstes», ihr Atelier zu.

Vor drei Jahren wurde das Projekt «*5ünfstern – offene Künstlerateliers» zum ersten Mal durchgeführt. Einer, der zum ersten Mal dabei ist, ist der Maler Franz Bucher aus Weite.

Filigran und grossflächig

Franz Bucher ist 54 Jahre alt und hat erst vor sechs Jahren begonnen, zu malen. Er hat etwas Schnelles, Treibendes an sich, aber auch etwas sehr Ruhiges, Bedächtiges. Im Atelier geht alles ein bisschen schneller, er läuft von Bild zu Bild, er erklärt und erzählt, denn Bilder haben immer auch eine Geschichte. Interessant ist der Kontrast zwischen den Bleistiftzeichnungen – bei den Burgruinen Hohensax und Wartau ist jeder einzelne Stein zu erkennen – und den grossflächigen Öl- und Acrylbildern, die in leuchtenden Farben gemalt sind. «Und hier», er trägt ein Bild zum Fenster, «das entfaltet erst im Licht seine Wirkung.» So viele verschiedene Stimmungen gibt es in diesem Atelier! Sind die Bilder abhängig von seiner Stimmung? Von einem Künstler erwartet man das doch. Aber Bucher sagt, er sehe das anders. «An jedem Bild bin ich ja tage- oder wochenweise dran und das Bild wird immer so, wie ich es am Anfang gesehen habe. Wenn man es gern macht, dann spielt es keine Rolle, in welcher Stimmung man ist.» Und dann ist er schon beim nächsten Bild, bei der nächsten Erläuterung seiner Techniken.

Späte Berufung

Seine Frau Theres wollte, dass er erst etwas malt und dann ein Atelier baut, er hingegen baute erst ein Atelier und dann zeichnete er sein erstes Bild. Theres Bucher war aber schnell versöhnt mit dem Bau des Ateliers. Die zweite Etage des Neubaus ist – nun, sie nennt es ein

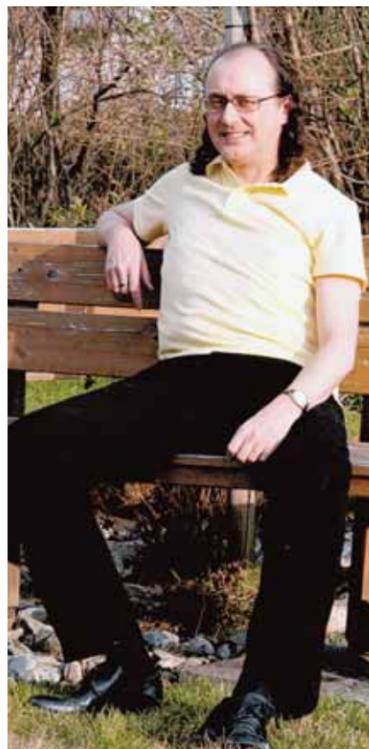


Bild: sw

Maler Bucher in Ruhestellung – Die Bank war ein Geschenk zum 50. Geburtstag.

Esszimmer – ein heller, grosser Speisesaal, an drei Seiten verglast, mit einer langen Tafel und viel Platz für die grosse Familie. Dort kommt Bucher ins Erzählen. Vorbei das wieselhafte Rennen und Zeigen, er ist jetzt ganz ruhig. Früher war er mal Personalchef. «Das war ein stressiger Job in einer Firma mit über 100 Angestellten. Jetzt male ich», sagt er, «und kann mich dabei nur auf das Bild konzentrieren. Das ist für mich eine ganz neue Lebenserfahrung, dass ich so abschalten kann.» Über Aquarell kam er zu Acryl und Öl. Der achtfache Vater fand in den Jahren davor, als die Kinder noch klein waren, nie die Zeit, sich ernsthaft der Malerei zu widmen. Trotzdem arbeitet er noch. Er berät auf der Gemeinde Wartau die AHV-Rentner. Erst waren es 60 Stellenprozent, inzwischen sind es nur noch 45 Prozent. Seit er seine auch Bilder verkaufen kann, kommt die Familie damit über die Runden. Selbst seine Frau staunt immer noch über seinen Optimismus. «Ich habe bis jetzt keinen anderen Menschen kennengelernt, der so optimistisch ist», sagt sie.

Licht und Schatten

Viele Menschen, so Bucher, denken negativ und geraten dann zwangsläufig in eine Negativspirale hinein. Das sind die Worte eines Menschen, der bereits schwere Schicksalsschläge erlebt hat. Gerade hat die Familie wieder eine schwere Zeit hinter sich. Einer der Söhne ist beim Militär verunglückt, er hat schwere innere und äussere Verletzungen davon getragen. Doch die beiden sind dankbar, weil keine bleibenden Schäden zu befürchten sind. Mit diesem unerschütterlichen Optimismus hat er es auch schaffen können, seinen Traum von der Malerei wahr zu machen. Seine Bilder sind Explosionen von Farben – leuchtend und voller Licht. Zu sehen sind auch die drei Bilder, die er für die jüngst in Buchs zu Ende gegangene Ausstellung «getröstet» gemalt hat. Und jedes seiner Bilder, das eine düstere Stimmung hat, hat irgendwo einen Lichtstrahl, so auch das stürmische, gewittrige Meer, das er für die Ausstellung zu den Worten des Psalms 93,3 gemalt hat., in dem es heisst: «Herr, die mächtigen Meere toben. Die mächtigen Ozeane donnern und brausen, die mächtigen Wogen schlagen ans Ufer». Von der Seite kommt schon wieder die Sonne, die das Meer besänftigt. So ist auch das Lebensmotto der Buchers. Beruhigend und immer mit der Blickrichtung zum Licht.

Simone Wald

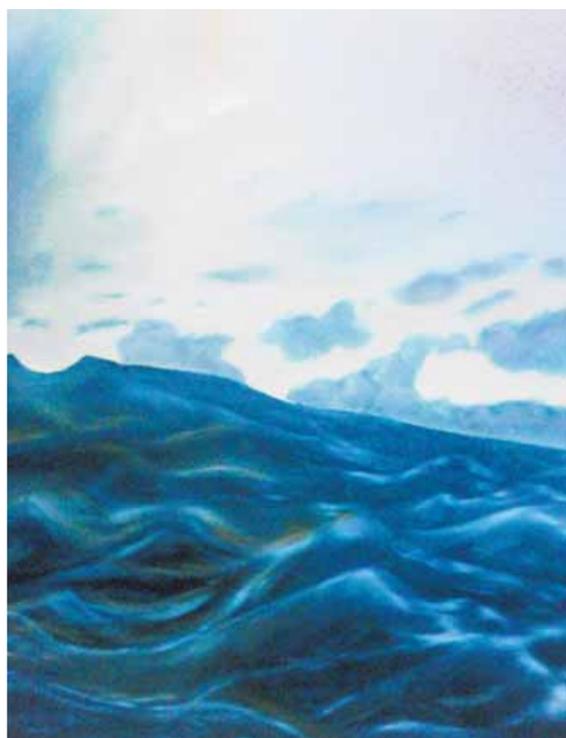


Bild: z. V. g.

Eines der Bilder aus der Ausstellung «getröstet»: thunderous sea.

Buchs

Anni und Nik Gantenbein: Malerei, Frohlweg 16, www.anni-nik-art.ch

Bernhard Keller: Bildhauerei, Schulhausstrasse 26, www.kellerbernhard.ch

Anna Shesterikova: Malerei, Mooshalde 5, www.anna-art.ru

Grabs/Grabserberg

Heidy Eggenberger: Keramikarbeiten, Beton, Grabs, Staudnerbachstrasse 10, www.art-und-weise.li

Gertrud Künzler-Keel: Textilkunst mit verschiedenen Textilmaterialien, Grabserberg, Flammer 1842, www.hukgrabs.com

Sargans

Rolf Bräm: Malerei, Objekte, Salamanderweg 2, www.rolfbraem.ch

Walenstadt

Dusanka Jablanovic: Malerei, Grafik, Platzstrasse 7, www.jablanovic.ch

Barbara Nimke: Schmuck, Fürschtweg 2, www.barbaranimke.ch

Weite

Franz Bucher: Malerei, Zeichnungen, Hauptstrasse 49, www.atelierbucher.ch

Öffnungszeiten

Samstag, 26. März: 12 bis 19 Uhr

Sonntag, 27. März: 11 bis 17 Uhr

Was ich noch zu sagen hätte:

Die Maya hatten Recht

Greenpeace, jener Verein längst handzahn gemachter Umweltschutz-Anarchisten, schreibt in einer Pressemitteilung: «Die verheerende Naturkatastrophe in Japan hat die schlimmstmögliche Konsequenz mit sich gebracht: Es muss mit einer atomaren Katastrophe gerechnet werden? Jetzt? Wieso erst jetzt? Japans Atomkraftwerk Fukushima, weltweit eines der sichersten, steht seit 40 Jahren auf der Schnittstelle dreier sehr aktiver tektonischer Platten. Dort muss seit 40 Jahren mit einer atomaren Katastrophe gerechnet werden. Gut, vor 1986, vor Tschernobyl, hat ja wirklich keiner damit gerechnet, dass der Super-Gau passieren könnte. Tschernobyl wäre die Gelegenheit gewesen, langsam an einem Atomausstieg zu arbeiten. Stattdessen machte man den maroden Zustand der damals noch sowjetischen Industrie dafür verantwortlich. Seitdem nahm die Produktion von Atomstrom kontinuierlich zu. Selbst die grünen Pumpspeicherwerke brauchen Atomstrom, um das Wasser in die Speicher zu pumpen. So wird Atomstrom grün, das Funktionsprinzip ist ähnlich wie bei der Geldwäsche. Ein New Yorker Wirtschaftsexperte befürchtet ebenfalls das Schlimmste und wird in den 20 Minuten zitiert mit dem Satz:



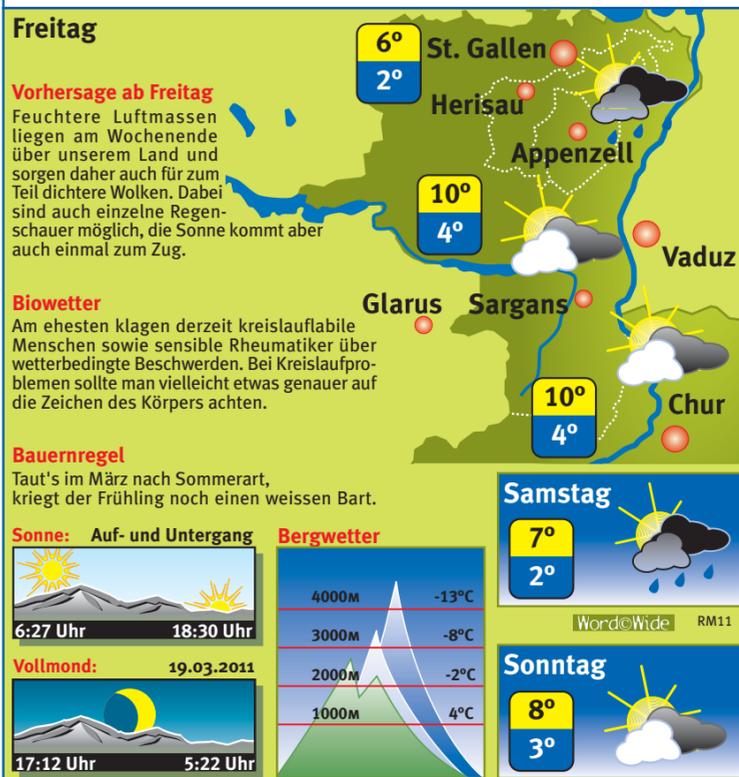
«Das Erdbeben in Japan könnte weltwirtschaftlich grosse Folgen haben». Die Schweizer Pharmafirmen sehen den Medikamentenexport nicht gefährdet, die Uhrenhersteller und die Tourismusbranche jedoch befürchten Umsatzrückgänge. Was ist nun dramatischer? Verstrahlung oder Umsatzeinbussen bei den Konzernen?

Nur sehr selten lasse ich mich auf Argumentationen von Verschwörungstheoretikern ein. Im Endzeitszenario des Nostradamus ist 2012 ein dritter Weltkrieg vorgesehen; Astrofreaks sagen, dass erhöhte Sonnenaktivität uns 2012 den Garaus macht; laut den alten Ägyptern ändert die Erde ihre Drehrichtung; der ominöse Bibelcode prophezeit einen Kometen, der in die Erde einschlägt; die Maya wussten nicht wie, aber sie wussten wann die Menschheit in ein neues Zeitalter eintritt: Am 21. Dezember 2012. Das ist in 645 Tagen – und wir müssen vielleicht nur noch ein einziges Mal den Weihnachtsstress hinter uns bringen. Eins ist sicher: Wir Menschen werden es ganz alleine sein, die unsere Erde zugrunde richten. Geniessen Sie die verbleibende Zeit! Ich grüsse Sie bis zum nächsten «SON-Tag» am 24. März. Schlafen Sie ruhig!

Simone Wald

Das Wetter wird Ihnen präsentiert von:

Oberland Nachrichten



Ihr Inserat und die ganzen Oberland Nachrichten sind online!

Der heisse Draht zu Ihrem Inserat

St.Gallen – Liechtenstein
Oberland Nachrichten
Am Marktplatz 4 «Haus Münzhof», 9400 Rorschach, Tel. 071 844 69 44,
Fax 071 844 69 48, E-Mail: info@sg-oberland-nachrichten.ch,
www.sg-oberland-nachrichten.ch